

Um diese rohe Kreide einzurühren, bedienen sie sich des schon vorher gebrauchten Wassers. Wegen der Leichtigkeit, womit die trockne Kreide das Wasser einsaugt, bildet sie sich in kurzer Zeit zu einem Brei, den man nach sorgfältigem Umrühren auf die Mühle bringt, um dadurch die Kreide in das feinste Pulver zu verwandeln, damit sie beim Aufstreichen mit dem Pinsel Lagen von gleicher Feinheit bildet, wodurch ihr weißes Ansehn sehr vermehrt wird.

Die Mühlen, deren man sich zu dieser Arbeit bedient, sind ganz den Senfmühlen gleich, und man läßt sie auch auf dieselbe Art an. Sie haben zwei Mühlsteine, deren Durchmesser 16 bis 17 Zoll beträgt, und die aus den alten Mühlsteinen der Getreidemühlen gehauen sind. Der obere Mühlstein, der ungefähr $2\frac{1}{2}$ Zoll dick ist, hat am Mittelpunkte eine Oeffnung von einem halben Zoll im Durchmesser, auf welche eine mit einem Loch versehene Schüssel befestiget ist, und worein der Arbeiter seinen Kreidebrei schüttet. Die Masse sinkt nach und nach zwischen die Mühlsteine, und läuft nach dem Zermahlen in Gestalt eines zusammenhängenden Fadens durch eine Seitendöffnung heraus, die in dem Gehäuse befindlich ist, welches das Ganze umschließt. Je besser die Masse vorbereitet ist, und je näher die Steine gestellt sind, desto feiner ist die durchgemahlene Farbe. Die meiste Aufmerksamkeit verwenden auch die Arbeiter auf die Feinheit der Masse, und es kann ein einziger täglich an 600 Pfund durch die Mühle gehen lassen, allein von dem, welches die letzte Feinheit erhält, macht er ein Drittel weniger.

Der gemahlene Kreidebrei wird sodann in Tonnen geschüttet, wo er 7 bis 8 Tage lang in Ruhe gelassen wird, während welcher Zeit die Kreide unvermerkt zu Boden fällt und das Wasser oben auf schwimmt, welches man mit einem Gefäß abschöpft und von neuem zum Einrühren

ren